

27  
Aug

# Hinauf

Festkonzert

Igor Strawinsky | Gustav Mahler

Siobhan Stagg | Bürgerchor

François-Xavier Roth

# Das Konzert auf einen Blick

Ganz oben ist der Himmel – und vielleicht auch das Paradies. Aus der Tiefe aufwärts in göttliche Sphären strebt Igor Strawinsky in seiner *Psalmensinfonie*: mal erdenschwer mit stampfenden Rhythmen, dann wieder im Weihrauchduft orthodoxer Kirchenmusik. Die vertonten drei Psalmen flehen um Beistand in der Not, feiern Sieg und Überwindung und rücken den Kölner Bürgerchor ins rechte Licht. Auch Gustav Mahlers Vierte, seine wohl populärste Sinfonie, pendelt ständig zwischen Abgründen und Ekstase, reißt hinab in schrundige Seelenklüfte, lockt dann wieder mit scheinbar naiver Eingängigkeit. Ein gefährlicher emotionaler Cocktail, der bereits nach dem ersten Schluck süchtig macht. Aber auch diese Achterbahnfahrt der Gefühle führt ins Paradies. Eines, das von Gustav Mahler, Siobhan Stagg und François-Xavier Roth als Schlaraffenland angepriesen wird: »Die Englein, die backen das Brot.«



## Sehr geehrtes Publikum,

der heutige Vormittag ist ein Fest. Denn wir dürfen nicht nur zwei herausragende Meisterwerke der klassischen Musik genießen, sondern auch glanzvoll den Beginn der neuen Konzertsaison des Gürzenich-Orchesters und seines charismatischen Chefdirigenten François-Xavier Roth feiern. Wenn das kein Anlass zur Freude ist!

Unsere Stadt ohne das Gürzenich-Orchester – einfach undenkbar! Es begeistert Musikfreund\*innen weit über die Grenzen Kölns hinaus mit großartigen Konzerten, trägt unseren Ruf als Kulturmetropole hinaus in die Welt und übernimmt mit großem

Engagement soziale Verantwortung. Denn die Musiker\*innen haben es sich auf die Fahne geschrieben, durch vielfältige Aktivitäten auch jenseits des Konzertsaals alle Mitglieder unserer Stadtgesellschaft anzusprechen, zu inspirieren, zu ermutigen oder zu trösten. Das ist großartig!

Nicht nur für Menschen, sondern auch gemeinsam mit Menschen möchte das Gürzenich-Orchester kreativ sein. Welch besseren Beweis dafür könnte es geben als den vom Gürzenich-Orchester ins Leben gerufenen stimmungsgewaltigen Kölner Bürgerchor, der zum Mitsingen einlädt und den wir im heutigen Festkonzert erneut erleben?

Ich wünsche Ihnen und uns allen berührende Musikerlebnisse in der neuen Konzertsaison des Gürzenich-Orchesters!

A handwritten signature in blue ink that reads "Henriette Reker". The signature is fluid and cursive.

Henriette Reker  
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

# Liebe Freundinnen und Freunde der Musik,

mit dem heutigen Festkonzert beginnen wir gespannt die Konzertsaison 2023/24 des Gürzenich-Orchesters. Musik ist eine Kunst des Augenblicks. Vielleicht ist es genau das, was uns an ihr so begeistert und in den Bann zieht: In jedem Moment des Musizierens entsteht Neues. Musikerinnen und Musiker sind zudem »Teamworker«. Denn ein Orchesterkonzert kann nur aus dem harmonischen Miteinander entstehen – und zwar nicht allein der Künstler, sondern vor allem durch die intensive Interaktion mit dem Publikum.

Auch die Concert-Gesellschaft lebt in ihrer Arbeit vom Zusammenwirken vieler Einzelner, die ein großes gemeinsames Ziel haben: Wir möchten Menschen miteinander vernetzen, Außergewöhnliches entwickeln, Gemeinsames schaffen und Freundschaften stiften. Deswegen liegen uns Förderprojekte wie der Bürgerchor und das Bürgerorchester ganz besonders am Herzen. Auch unsere beliebten Generalproben-Besuche geben die perfekte Möglichkeit zum Erleben von großer Musik und zum Austausch mit Gleichgesinnten.



Im Profi-Bereich bringen wir in der von uns unterstützten Orchester-Akademie des Gürzenich-Orchesters junge hochbegabte Musiker zusammen, die dort nicht nur lernen, sondern auch die beflügelnde Erfahrung von Solidarität machen können.

Die Concert-Gesellschaft ist eine stets wachsende Gemeinschaft musikbegeisterter Kölnerinnen und Kölner. Und dies seit fast 200 Jahren. Darauf sind wir sehr stolz. Teilen Sie unsere Begeisterung, kommen Sie zu uns.

*Chr. Siemons*

Dr. Christoph Siemons  
Vorstandsvorsitzender  
Concert-Gesellschaft Köln e.V.

# Hinauf

23'

**Igor Strawinsky**  
*Symphonie de psaumes –*  
*Psalmensinfonie*  
1930/48

1. Teil  
Exaudi orationem meam, Domine

2. Teil  
Exspectans exspectavi Dominum

3. Teil  
Alleluia. Laudate Dominum in sanctis Ejus

Pause

54'

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 4 G-Dur  
1899–1901

Bedächtig. Nicht eilen  
In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast  
Ruhevoll (Poco adagio)  
Sehr behaglich – »Wir genießen die  
himmlischen Freuden«

**Siobhan Stagg** Sopran  
**Bürgerchor**  
**Michael Ostrzyga** Einstudierung  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**François-Xavier Roth** Dirigent

**So 27.08.23** 11 Uhr  
Kölner Philharmonie

Konzerteinführung eine Stunde vor Beginn  
mit Dr. Christoph Vratz

Präsentiert von der Concert-Gesellschaft Köln e.V.

Im Anschluss an das Konzert möchten wir Sie  
gerne auf ein Kölsch im Foyer einladen. Wir danken  
unserem langjährigen Förderer, der Privatbrauerei  
Gaffel, die diesen Empfang ermöglicht.

# Himmel mit und ohne Menschen

VON  
VOLKER  
HAGEDORN

## **Gebrochene Blicke in die Ewigkeit: Igor Strawinskys *Psalmensinfonie***

»Ich habe seit zwanzig Jahren nicht gefastet, und ich tue es nun aus größter geistiger und spiritueller Notwendigkeit heraus«, schreibt Igor Strawinsky am 6. April 1926 aus Nizza an den Freund und Impresario Serge Diaghilev. Er werde zur Beichte gehen. »Serjoscha« ist tief gerührt und begrüßt den 44-Jährigen als Bruder im Schoß der russisch-orthodoxen Kirche, die für Strawinsky kaum noch eine Rolle spielte, seit er in Paris zum shooting star wurde. Im Paris der 1920er, Strawinskys geistigem Lebensmittelpunkt, liegt indessen das (Re-)Konvertieren in der Luft, gerade bei Intellektuellen. Im Vorjahr ist Jean Cocteau katholisch geworden, mit dem der Komponist eng zusammenarbeitet. Man liest Jacques Maritain, den katholischen Philosophen auf den Spuren des Thomas von Aquin, dessen Schriften auch in Strawinskys Bibliothek stehen, man ist fasziniert von mittelalterlicher Demut und Anonymität, von neuer Spiritualität.

Für Strawinsky, mutmaßt sein amerikanischer Assistent Robert Craft, kommen noch Schuldgefühle dazu: Er hat mit dem Wissen seiner an Tuberkulose erkrankten Frau Katia eine anhaltende Beziehung mit Vera Sudeikina. Zudem soll es im Frühjahr 1926 ein Erweckungserlebnis gegeben haben. Auf dem ersten kurzen Flug seines Lebens, von Triest nach Venedig, ist der Komponist einer Pilgergruppe begegnet und ihr zum 700. Geburtstag des Heiligen Antonius nach Padua gefolgt, so will es sein Biograph Eric Walter White von ihm

gehört haben, und dort habe es »den wirklichsten Moment meines Lebens« gegeben. Kein Zweifel besteht jedenfalls daran, dass der Mann tief gläubig ist, der sich Anfang 1930 an die Arbeit macht, eine *Psalmensinfonie* zu schreiben.

Das ist nicht gerade das Werk, mit dem Auftraggeber Sergej Kussewitzky rechnet, Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra, dessen 50-jähriges Bestehen mit der Novität gefeiert werden soll. Ist es

### IGOR STRAWINSKY

\* 17.06.1882

Oranienbaum, Russland

† 06.04.1971 New York

*Symphonie de psaumes*

Uraufführung

13.12.1930 Brüssel

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

15.05.2018

Paul Krämer, Dirigent

überhaupt eine Sinfonie, dieses Oratorium in drei Sätzen, in denen ein gemischter Chor Verse aus den Psalmen 38 und 39 (nach vorlutherischer Zählung) »Erhöre mein Gebet, Herr« und »Ich harrte des Herrn« sowie den ganzen Psalm 150 (»Halleluja«) singt? Auf jeden Fall, so der Komponist, ist es »keine Sinfonie, die auch das Singen von Psalmen umfasst. Im Gegenteil, ich mache das Singen von Psalmen zur Sinfonie.«

Gleichzeitig macht er die Sänger zu Instrumenten des Orchesters. Den lateinischen Text hat er auch gewählt, »um die Stimme vom Ausdruck zu distanzieren.« Nichts Subjektives!

Igor Strawinsky ist noch nie ein Subjektivist gewesen, mit Hector Berlioz etwa konnte er überhaupt nichts anfangen, und sein berühmtestes Werk, *Le sacre du printemps*, ist bei aller Heftigkeit frei von individueller Emotion. Schon zur Uraufführung

1913 erklärte er, warum das Stück ohne Streicher beginnt: Sie seien mit ihrem Crescendo und Diminuendo »zu anregend, zu sehr die menschliche Stimme repräsentierend.« In der *Psalmensinfonie* von 1930 dürfen keine Geigen und Bratschen mitspielen, dafür aber zwei Klaviere. So entsteht ein herber, kantiger Klang, dem gerade am Anfang eine ebensolche Struktur entspricht: absolut vertikal. Unmelodiös repetierende Bögen von Flöte und Fagott, Schläge dazwischen. Aber so maschinell, wie der Zweivierteltakt eingeführt wird, bleibt er nicht. Das Solocello bereitet mit einem Legato den Einsatz der Altstimmen vor, die freilich, wenn sie »lacrimas meas« singen, »schweige nicht zu meinen Tränen«, ungerührt bei ihrem Wechsel zwischen f und e bleiben, während das Orchester unbekümmert Achtel pocht und vom Text nichts zu wissen scheint. Das soll auch so sein. Strawinsky wollte in der *Psalmensinfonie* den »lyrisch-sentimentalen ›Gefühlen‹ vieler Komponisten« etwas entgegensetzen, wie er im Gespräch mit Robert Craft erklärte.

Aber warum wird dann die Bitte an Gott »Ne sileas«, »Schweige nicht«, gleich zweimal im Forte gesungen, mit Nachdruck also, während aus den umgebenden Achteln Sechzehntel werden und Dringlichkeit ins Geschehen kommt? Die währt bis zum Schluss des blendend getimten kurzen Satzes, immer gesteigert bis zu einem gleißenden G-Dur. Schon 1923 erklärte Strawinsky zu seinem Oktett, die Form eines »musikalischen Objekts« sei bestimmt vom Material, 1935 verschärfte er das:



Igor Stravinsky, nachkoloriertes Porträt um 1930

»Musik genügt sich selbst. Suche nicht nach irgendetwas hinter dem, was sie schon enthält.«  
1967: »Die Noten selbst sind das Ende der Straße.«  
Wenn das so wäre, bräuchten sie keine Hörer mehr.

Das Spannende an der *Psalmensinfonie* ist gerade ihr Widerspruch zu Strawinskys Vorstellung einer absoluten, objektiven Musik. Der zweite Satz beginnt mit der »objektivsten« Form nach dem Kanon, einer Fuge, einem wunderschönen Bläsergespinnst, aber er gipfelt in einer Katastrophe. Ihr geht ein stilistischer Rückblick voraus, vielleicht die einzige Passage in Strawinskys Œuvre, die an Mahler denken lässt. Zu den Worten »... und stellte meine Füße auf einen Fels ...« hören wir umarmende Harmonik im Sonnenuntergang der Diatonik. Nun könnte es noch schöner werden: »Er gab mir ein neues Lied in meinen Mund ...«. Aber es ist blankes Entsetzen, das wir da hören – auf dem Wort »novum« wird ein Maximum an siebentöniger Dissonanz erreicht. Das kann hier nur programmatisch verstanden werden. Wenn das das neue Lied für Gott ist, dann wird ihm darin mitgeteilt, wie es um seine Welt beschaffen ist.

Dann ist auch klar, warum im »Halleluja« nicht gebjubelt wird. Das »Lobet ihn« gleicht einem Kondukt, dumpf und schleppend. Danach kippt das Orchester in rasende Motorik, ein hypervirtuos komponierter Rummelplatz, mitreißend, wahlweise kann man verselbstständigtes Material oder hysterisch gute Laune hören, und darin wird das »Laudate Dominum« zu eiligen Silben verkleinert.

Es folgen 50 Takte in schwerem langsamen Dreiermetrum, ganz frei vom Jubel, den der Psalm umfasst, statisch, endlos scheinend, fast wie eine Welt vor oder nach den Menschen. Auf jeden Fall: viel Raum und Zeit, um nachzudenken.

### **Höchste Kunst der Einfachheit: Die 4. Sinfonie von Gustav Mahler**

Dauernd bleibt er zurück, um sich etwas zu notieren. Er kommt beim Spaziergehen kaum seinen Einfällen hinterher, geschweige denn den drei Menschen, mit denen er im Sommer 1899 in der Steiermark Urlaub macht – seine Schwester Justine, der Geiger Arnold Rosé, der ihr nahe ist, und Natalie Bauer-Lechner, die geduldig hofft, dass Gustav Mahler sich doch noch in sie verliebt. Aber der 39-Jährige, seit zwei Jahren Direktor der Wiener Hofoper, hat endlich Ideen für seine 4. Sinfonie, drei Jahre nach der Dritten, und nur jetzt Zeit, das Nötigste festzuhalten. In der vorigen Spielzeit hat er an der Oper 97 Aufführungen dirigiert, dazu acht Konzerte außerhalb, und genauso wird es weitergehen. Außerhalb der Ferien hat Mahler im Schnitt alle drei Tage einen Auftritt, wozu man sich noch ein paar Proben denken darf. Aber Erholung im Urlaub kommt nicht in Frage, wenn sich ein Werk im Kopf abzeichnet.

Die Grundidee ist immerhin entstressend: Für das Finale wird er den Satz nehmen, der 1892 für die Dritte entstand und ihm dann nicht gewaltig genug war, die Vertonung eines fromm-verrückten

Gedichts aus Clemens Brentanos Sammlung *Des Knaben Wunderhorn*. Nun muss der Rest dazu passen, dort hinführen, was Folgen für Proportionen und Instrumentierung hat: Die Sinfonie wird so kurz wie keine andere von Mahler, also immer noch doppelt so lang wie eine von Haydn, aber nicht länger als beide Ecksätze der Dritten zusammen. Und es gibt weder Posaunen noch Tuba, es wird alles so licht und blau wie ein Sommertag ... scheinbar jedenfalls und demzufolge, was Natalie von Gustav dazu erfährt: »Stell dir das ununterschiedene Himmelsblau vor, das schwieriger zu treffen ist als alle wechselnden und kontrastierenden Tinten.« Das ewige Blau könne aber »plötzlich grauenhaft« werden, »wie einen am schönsten Tage in einem lichtübergossenen Wald oft ein panischer Schreck überfällt.«

Das lässt an Strauss'sche Tondichtungen denken, ist aber in jeder Hinsicht das Gegenteil: Eine Sinfonie mit klassischen vier Sätzen, ganz ordentlich aufgebaut, mit einem zugänglichen, überschaubaren ersten Thema, aber das ist ein bisschen schräg, mit einem wienerischen Glissando darin, Kitschgefahr, und ihm gehen drei Takte Flötenachtel mit Schelle voraus. Eine »Narrenschelle«, befand Theodor W. Adorno 1960, »die, ohne es zu sagen, sagt, was ihr nun vernehmt, ist alles nicht wahr.« Aus seiner Interpretation der Vierten als »Als-ob von der ersten bis zur letzten Note« hat sich geradezu ein Dogma der Rezeption entwickelt – die Musik gilt vielen als »ironisch«, passend zum Bild von Mahler als dem Komponisten kommender

Katastrophen, für den so etwas wie Ungebrochenheit oder, schlimmer noch, gute Laune, nicht in Frage kommt.

Die Vierte zeigt aber besonders im ersten Satz, dass sich auch in echt guter Laune etwas »Gebrochenes« schaffen lässt, im Vollgefühl der Beherrschung des Metiers, von der Mahler selbst fand, sie habe hier ein neues Niveau erreicht. Das erste Thema mutet nicht nur trivial an, es klingt dazu noch eher wie die zweite Hälfte eines Themas. Mit insgesamt sieben Themen entsteht dann eine so raffinierte wie lichte Konstruktion, in der das

wunderbar sehnsüchtige Cellothema (das fünfte) um so emphatischer wirkt, kein bisschen ironisch. Es geht um Spiel wie um Ernst, und aus dem einen kann das andere werden.

In der Durchführung werden unterschiedlichste Motive so gegeneinander geschnitten, dass sich geradezu szenische Perspektivwechsel ergeben. Dann verselbstständigt sich das Material zu einer kleinen Walpurgisnacht mit grausigem Höhepunkt im dreifachen Forte, dem nach 14 Tak-

ten »einer der genialsten Momente überhaupt bei Mahler« folgt, wie der Dirigent Michael Gielen den Übergang zur Reprise nennt. Ordnungsgemäß kommt das erste Thema wieder zum Einsatz – aber ihm fehlen die ersten beiden Takte! So als wären sie ohnehin gerade erst gespielt worden, dann kam

etwas dazwischen, und nun geht's weiter. So kann man »Reprise« auch definieren. Das ist Dekonstruktion innerhalb der Konstruktion. »Es scheint, als ob hier die bedeutende Kombinationsgabe des Tonsetzers lediglich um ihrer selbst willen ihre Kräfte versprühe«, zürnte der Uraufführungskritiker Theodor Kroyer 1901.

Was ja auch schön sein kann – wenn auch eher im Sinne des Neoklassizisten Strawinsky. Mahlers 4. Sinfonie hat aber ein ungeschriebenes Programm, und man hört es sogar gleich anfangs. Die Schellentakte sind kein Narrensignet, sondern vorwegnehmendes Zitat aus dem Finale, wo dieser Klang mehrfach eingesetzt wird zur Ausmalung der »himmlischen Freuden«. »Diese Metallinstrumente«, sagte dazu der Dirigent (und Archäologe) Giuseppe Sinopoli, »waren immer ein Ausdruck der Freude, auch in den alten Kulturen, wenn wir zum Beispiel an Mesopotamien denken, oder an Ägypten oder Griechenland.« Mahler hat den Himmel, der sich im *Wunderhorn*-Gedicht so prall entfaltet mit lauter Heiligen, die Lämmer und Ochsen schlachten und Fische fangen, mit brotbackenden Engeln und einer lachenden St. Ursula, gleichsam wie ein Kind vertont, mit höchster Kunst Einfachheit geschaffen und zum Gesang angemerkt: »mit kindlich heiterem Ausdruck; durchaus ohne Parodie!«

Kindheit war für Mahler eine große Welt. Die Spielleute und Klezmer, die er in Iglau gehört hatte, tauchen überall in seiner Musik auf, auch

## GUSTAV MAHLER

\* 07.07.1860

Kalischt, Böhmen

† 18.05.1911 Wien

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

Uraufführung

25.11.1901 München

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester

14.11.2017

Chen Reiss, Sopran  
Lahav Shani, Dirigent

die Militärkapellen. Zur Sphäre des »Trivialen« musste er sich nicht herablassen. Der Klezmer-nahen Solovioline in seiner Achten geht die voraus, die »wie eine Fiedel« im diabolischen Scherzo der Vierten zu hören ist und wie eine Trösterin nach einer dramatischen Entwicklung im langsamen Satz erscheint. Am Ende des Finales deuten Englischhorn und Harfe Bordunklänge an, wie sie in Mahlers Kindheit von Dudelsäcken und Drehleiern zu hören waren. Dass ein Knabe aus jüdischer Familie, der als Berufswunsch »Märtyrer« geübert haben soll, sich im katholischen Mähren für katholische Heilige interessierte – möglich.

Unzweifelhaft war aber schon für Gustav Mahler als Komponisten der Auferstehungssinfonie, seiner Zweiten, »die Herrlichkeit Gottes«. »Ein wundervolles, mildes Licht durchdringt uns bis an das Herz«, hatte er dazu notiert. Im Finale der Vierten nähert er sich diesem Licht aus artifizierter Kindersicht, und ihre gutgelaunten Heiligen haben sicher auch ihren Platz in Mahlers »Privatreligion«, wie Jens Malte Fischer die undogmatische Perspektive zwischen Goethes Pantheismus und Naturreligiosität nennt. Dass der Komponist sich in Hamburg nur deswegen katholisch taufen ließ, weil er im antisemitischen Wien sonst nicht den Hauch einer Chance auf seinen Traumjob gehabt hätte, ist bekannt. Dass er aber einen Sinn für die Heldinnen und Helden dieser Konfession hatte, nicht erst für die Goethe'sche »Himmelskönigin« der Achten, das darf man seinen »Himmlischen Freuden« auch mal ironiefrei zugestehen.



Hans Hofmann, *Elysium*, 1960

# Igor Strawinsky

## *Symphonie de psaumes*

### **1. Teil**

Exaudi orationem meam, Domine,  
et deprecationem meam.

Auribus percipe lacrimas meas.

Ne sileas, ne sileas.

Quoniam advena ego sum apud te  
et peregrinus, sicut omnes patres mei.

Remitte mihi, prius quam abeam et amplius non ero.

Psalm 38, 13–14

### **2. Teil**

Expectans expectavi Dominum,  
et intendit mihi.

Et exaudivit preces meas;

et eduxit me de lacu miseriae

et de luto faecis,

et statuit super petram pedes meos,

et direxis gressus meos.

Et immisit in os meum canticum novum,  
carmen Deo nostro.

Videbunt multi, videbunt et timebunt  
et sperabunt in Domino.

Psalm 39, 2–4

Erhöre mein Gebet, Herr,  
und vernimm mein Schreien,  
schweige nicht zu meinen Tränen.  
Denn ich bin ein Gast bei dir,  
ein Fremdling, wie alle meine Väter.  
Lass ab von mir, dass ich mich erquicke,  
ehe ich dahinfahre und nicht mehr bin.

Ich harrte des Herrn,  
und er neigte sich zu mir  
und hörte mein Schreien.  
Er zog mich aus der grausigen Grube,  
aus lauter Schmutz und Schlamm,  
und stellte meine Füße auf einen Fels,  
dass ich sicher treten kann.  
Er gab mir ein neues Lied in meinen Mund,  
zu loben unseren Gott.  
Das werden viele sehen und sich fürchten  
und auf den Herrn hoffen.

### **3. Teil**

Alleluia.

Laudate Dominum in sanctis Ejus.

Laudate Eum in firmamento virtutis Ejus.

Laudate Dominum.

Laudate Eum in virtutibus Ejus.

Laudate Eum secundum multitudinem magnitudinis Ejus.

Laudate Eum in sono tubae.

Laudate Eum. Alleluia. Laudate Dominum. Laudate Eum.

Laudate Eum in timpano et choro.

Laudate Eum in cordis et organo.

Laudate Eum in cymbalis bene sonantibus.

Laudate Eum in cymbalis jubilationibus.

Laudate Eum, omnis spiritus laudet Dominum.

Alleluia. Laudate Dominum.

Psalm 150

Halleluja!

Lobet den Herrn in seinem Heiligtum.

Lobt ihn in der Feste seiner Macht!

Lobet den Herrn!

Lobet ihn für seine Taten.

Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Lobet ihn mit Posaunen.

Lobet ihn. Halleluja. Lobet Gott. Lobet ihn.

Lobet ihn mit Pauken und Reigen.

Lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.

Lobet ihn mit wohlklingenden Zymbeln.

Lobet ihn mit jublierenden Zymbeln.

Lobet ihn, alles, was Odem hat, lobe den Herrn.

Halleluja! Lobet den Herrn.

# Gustav Mahler

## Sinfonie Nr. 4

Wir genießen die himmlischen Freuden,  
Drum tun wir das Irdische meiden.  
Kein weltlich' Getümmel  
Hört man nicht im Himmel!  
Lebt alles in sanftester Ruh'.  
Wir führen ein englisches Leben!  
Sind dennoch ganz lustig daneben!  
Wir tanzen und springen,  
Wir hüpfen und singen,  
Sanct Peter im Himmel sieht zu!  
Johannes das Lämmlein auslasset,  
Der Metzger Herodes drauf passet!  
Wir führen ein geduldig's,  
Unschuldig's, geduldig's,  
Ein liebliches Lämmlein zu Tod!  
Sankt Lucas den Ochsen tät schlachten  
Ohn' einig's Bedenken und Achten.  
Der Wein kost kein Heller  
Im himmlischen Keller,  
Die Englein, die backen das Brot.  
Gut' Kräuter von allerhand Arten,  
Die wachsen im himmlischen Garten!  
Gut' Spargel, Fisolen  
Und was wir nur wollen!  
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!

Gut' Äpfel, gut' Birn' und gut' Trauben!  
Die Gärtner, die alles erlauben!  
Willst Rehbock, willst Hasen,  
Auf offener Straßen  
Sie laufen herbei!  
Sollt' ein Fasttag etwa kommen,  
Alle Fische gleich mit Freuden angeschwommen!  
Dort läuft schon Sanct Peter  
Mit Netz und mit Köder  
Zum himmlischen Weiher hinein.  
Sanct Martha die Köchin muß sein!  
Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,  
Die unsrer verglichen kann werden.  
Elftausend Jungfrauen  
Zu tanzen sich trauen.  
Sanct Ursula selbst dazu lacht!  
Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,  
Die uns'rer verglichen kann werden.  
Cäcilia mit ihren Verwandten  
Sind treffliche Hofmusikanten!  
Die englischen Stimmen  
Ermuntern die Sinnen,  
Dass alles für Freuden erwacht.

*Aus Des Knaben Wunderhorn*

# Siobhan Stagg

»Eine der schönsten Stimmen, die ich je gehört habe!« So die berühmte Sängerin Christa Ludwig über die australische Sopranistin Siobhan Stagg, die eine große Anzahl bedeutender Gesangs-Wettbewerbe gewann, 2013 bei den Salzburger Festspielen debütierte und von 2013 bis 2015 Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin war. Bereits während dieser Zeit gastierte Siobhan Stagg äußerst erfolgreich an Opernhäusern wie der Hamburgischen Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München oder dem Opernhaus Zürich, außerdem machte sie sich als Konzertsängerin (z. B. bei Auftritten mit den Berliner Philharmonikern und unter Dirigenten wie Kent Nagano, Sir Simon Rattle oder Christian Thielemann) einen großen Namen. In den zurückliegenden Monaten

war die Sopranistin u. a. in Mozarts *Requiem* mit dem Cleveland Orchestra, als Pamina (*Die Zauberflöte*) an der Deutschen Oper Berlin, als Sophie (*Der Rosenkavalier*) an der Staatsoper Unter den Linden und als Susanna (*Le nozze di Figaro*) am Royal Opera House Covent Garden zu erleben.

Beim Gürzenich-Orchester wurde Siobhan Stagg im vergangenen Januar in der Titelpartie von Robert Schumanns weltlichem Oratorium *Das Paradies und die Peri* gefeiert. Dieses Konzert können Sie in unserer Mediathek noch einmal erleben.



# François-Xavier Roth



François-Xavier Roth, seit 2015 Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln, ist einer der aufregendsten und gefragtesten Dirigenten der Gegenwart. Seine Konzertprogramme bestechen durch Fantasie und die Leidenschaft für Neuentdeckungen. Zusammen mit dem Gürzenich-Orchester pflegt François-Xavier Roth dessen große Tradition, schlägt dabei aber mit untrüglichem Qualitätsbewusstsein Brücken zur Musik unserer Tage: Zahlreiche Werke bedeutender Komponisten der Jetztzeit wurden vom Gürzenich-Orchester unter Roths Leitung uraufgeführt. François-Xavier Roth arbeitet mit prominenten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Cleveland Orchestra oder dem Symphonieorchester

des Bayerischen Rundfunks. 2003 gründete er das Orchester *Les Siècles*, mit dem er so innovative wie kontrastreiche Programme konzipiert und auf modernen und historischen Instrumenten umsetzt.

Eine mit renommierten Preisen ausgezeichnete Diskografie dokumentiert François-Xavier Roths Kreativität. So ist er der jüngste Träger des Ehrenpreises der Deutschen Schallplattenkritik. Mit dem Gürzenich-Orchester hat François-Xavier Roth Gustav Mahlers 3. und 5. Sinfonie und die Sinfonien Nr. 1 und Nr. 4 von Robert Schumann auf CD vorgelegt, außerdem eine Aufnahme mit Sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss. Unlängst veröffentlicht wurde eine Einspielung der Sinfonie Nr. 7 von Anton Bruckner, soeben die von Bruckners Vierter.

# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie die Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Ab der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

## **Gürzenich-Kapellmeister**

François-Xavier Roth (seit 2015)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)

# Bürgerchor



Mit dem Kölner Bürgerchor bekennt sich das Gürzenich-Orchester zu seinen Wurzeln und erfüllt sich zugleich einen Herzenswunsch: gemeinsam mit den Menschen in Köln zu musizieren und Mitwirkende wie Publikum mit dem Zauber der Musik anzustecken. Genauso wie das Kölner Bürgerorchester ist der Bürgerchor eine Initiative des Gürzenich-Kapellmeisters François-Xavier Roth, der interessierte musikalische Laien einlädt, zusammen mit ihm und dem Gürzenich-Orchester bei ausgewählten Projekten in der Kölner Philharmonie aufzutreten. Zusammengestellt wird der Bürgerchor gemeinsam mit dem Universitätsmusikdirektor der Universität zu Köln, Michael Ostrzyga, der auch die Einstudierung übernimmt. Seinen gefeierten Einstand

gab der Bürgerchor zu Beginn der Konzertsaison 2022/23 in Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie, danach wurde er im Wunschzettel-Weihnachtskonzert des Gürzenich-Orchesters bejubelt. Nun ist der stimmungsgewaltige Chor, in den begeisterte Kölner Sängerinnen und Sänger ab 16 Jahren herzlich eingeladen sind, in Igor Strawinskys *Psalmen-sinfonie* erneut zu erleben.

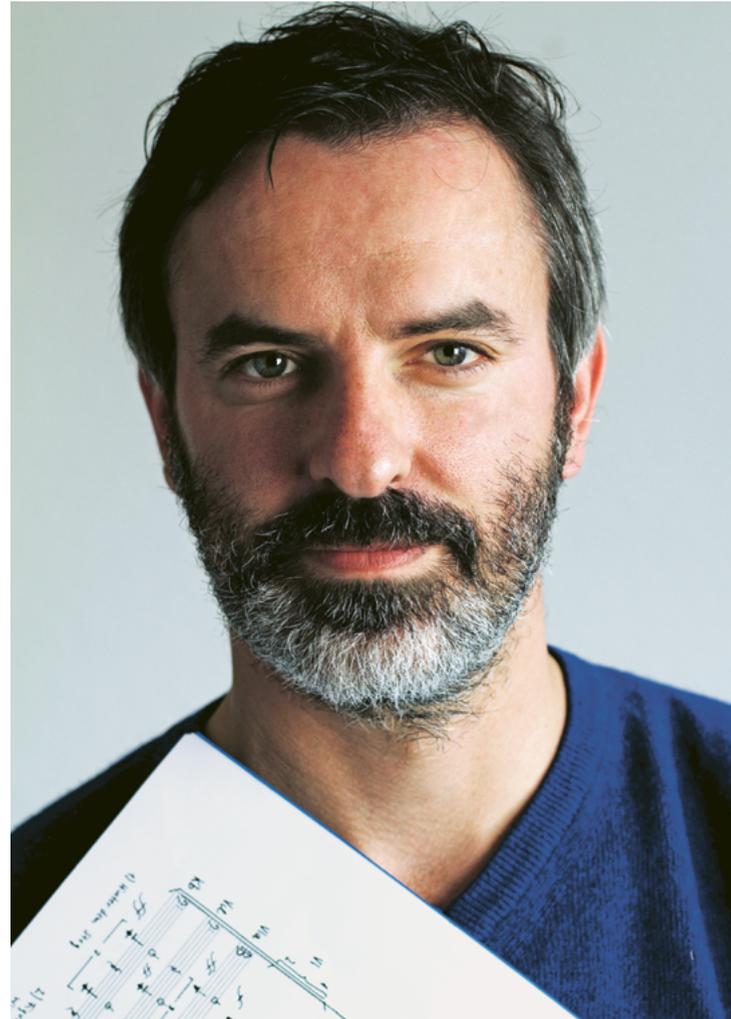
Wollen auch Sie mit uns singen? Lassen Sie sich hier inspirieren:  
[www.guerzenich-orchester.de/de/buergerorchester](http://www.guerzenich-orchester.de/de/buergerorchester)  
#mitmachen



# Michael Ostrzyga

Der vielseitige Komponist und Dirigent Michael Ostrzyga wurde 2008 zum Universitätsmusikdirektor der Universität zu Köln, Leiter des Collegium musicum und Dirigent von Orchester und Chören der Universität berufen. Von 2007 bis 2019 leitete er den Oratorienchor Brühl, als Gast dirigierte er u. a. die Bochumer Sinfoniker, die Neue Philharmonie Westfalen, das Boston Modern Orchestra Project, die Kölner Vokalsolisten und das Ensemble Musikfabrik. Kompositionsaufträge erhielt er vom Schleswig-Holstein Musik Festival, dem World Symposium on Choral Music 2020 in Neuseeland und 2023 in der Türkei, dem Kammerchor Stuttgart, der Freiburger und Kölner Dommusik und der Alten Oper Frankfurt. Michael Ostrzygas vielfältige Inspirationsquellen beziehen sich auf

natürliche, technologische, historische, mythologische und popkulturelle Phänomene und Zusammenhänge. Zu den Interpreten seiner Werke zählen das Raschèr Saxophone Quartet, Concerto Köln, das Rheinische Klavierduo, Concerto Köln, das Freiburger Barockorchester, der MDR-Rundfunkchor, Chorwerk Ruhr, Kammarkören Pro Musica, Allmänna Sängen, New Dublin Voices, der Pianist Christoph Schnackertz und der Australian Chamber Choir. 2022 stellte Michael Ostrzyga gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester erstmals den Bürgerchor zusammen und bereitet ihn seither auf die Mitwirkung bei Konzerten des Gürzenich-Orchesters vor.



# Orchesterbesetzung

## 1. Violine

Natalie Chee  
Jordan Ofiesh  
Alvaro Palmen  
Dylan Naylor  
Rose Kaufmann  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Demetrius Polyzoides  
Elisabeth Polyzoides  
Colin Harrison  
Anna Kipriyanova  
Toshiko Tamayo  
Nikolai Amann  
Susanne Schmidt  
Sara Molina Castellote\*\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin  
Andreas Heinrich  
Miyeon Lee  
Nathalie Streichardt  
Hae-jin Lee  
Will Grigg  
Anna van der Merwe  
Ayane Okabe  
Marina Rodríguez  
Elisabeth Gebhardt  
Wan-Jo Lin\*\*  
Stefan Kleinert\*

## Viola

Öykü Canpolat  
Alexander Jordanovski\*  
Martina Horejsi-Kiefer  
Vincent Royer  
Annegret Klingel  
Antje Kaufmann  
Maria Scheid  
Rudi Winkler  
Sarah Aeschbach  
Rica Schultes

## Violoncello

Ulrike Schäfer  
Joachim Griesheimer  
Jee-Hye Bae  
Franziska Leube  
Georg Heimbach  
Katharina Apel-Hülshoff  
Julian Bachmann  
Maialen Eguiazabal

## Kontrabass

Christian Geldsetzer  
Konstantin Krell  
Greta Bruns  
Daniel López Giménez  
Włodzimierz Gula\*  
Christof Weinig\*

## Harfe

Antonia Schreiber

## Flöte

Alja Velkaverh-Roskams  
Paolo Ferraris  
Priska Rauh  
Svenja Kips\*  
Gemma Corrales\*

## Oboe

Horst Eppendorf  
Sebastian Poyault  
Ikuko Homma  
Lena Schuhknecht  
Paula Diaz\*

## Klarinette

Oliver Schwarz  
Andreas Oberaigner  
Tino Plener

## Fagott

Thomas Jedamzik  
Jörg Steinbrecher  
Paulo Ferreira  
Pauline Trottin\*\*

## Horn

Markus Wittgens  
Achille Fait  
Gerhard Reuber  
David Neuhoff  
Selma Louise Ringdal\*\*

## Trompete

Bruno Feldkircher  
Pierre Evano  
Gábor János  
Klaus v. d. Weiden  
David Troyano\*\*

## Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz  
Leonardo Fernandes  
Jan Böhme

## Tuba

Karl-Heinz Glöckner

## Pauke

Robert Schäfer

## Schlagzeug

Alexander Schubert  
Uwe Mattes  
Christoph Baumgartner  
Stefan Bodner\*

## Klavier

Paulo Alvares\*  
Christoph Schnackertz\*

# Bürgerchor

## **Sopran**

Barbara Beier  
Alyson Bergmann  
Marie Bering  
Susanne Blumenthal  
Ellen Böttcher  
Gisela Bücher  
Britta Cepl  
Eva Corzelius  
Claudia Dalchow  
Tamara Degner  
Beate Drescher  
Bärbel Engels  
Jeannette Feind  
Karolina Furtak-Fehlau  
Iris Ganseforth  
Susanne Gehse  
Anke Gläser  
Johanna Grimm  
Karina Gut  
Jennifer Haack  
Brigitte Halbfas  
Karin Heyder  
Tessy Huberty  
Ute Kassebeer  
Heike Kleinschmidt  
Birgitta Knauber  
Uta Kornmann  
Bianca Kübbeler-Spandau  
Kerstin Langelage  
Nicolin Lichthardt  
Kathy McMillan Wilhelm  
Renate Müller

Wilhelma Mülstroh  
Sabine Nitz  
Claudia Pauquet  
Lia Penz  
Angelika Redlof  
Ulrike Römer  
Hannah Sanders  
Cornelia Schwenk  
Mariana Siebers  
Angela von der Heiden  
Kathrin Woicke

## **Alt**

Renate Blum-Maurice  
Gisela Brandt  
Mechthild Büscher  
Brigitte Clostermann  
Susanne Couturier  
Gabi Duesmann  
Marietheres Eicker  
Stefanie Fassbender  
Brigitte Föllner  
Roswitha Hainer  
Claudia Haushälter-Kettner  
Almut Hoberg  
Monika Hohn  
Sibylle Hürtgen  
Ingrid Ittel-Fernau  
Sigrid Jung  
Wiebke Karla  
Ingrid Klimm  
Domenika Krell  
Lisa Kreutzner  
Nicole Krusch

Marika Lentzen  
Agnes Loose  
Regina Meuser  
Yulha Amelie Nyima  
Manuela Oudenampsen  
Monika Payen-Schlicht  
Ulrike Prüß  
Ulrike Rohr  
Heidrun Schenk-Weißhaar  
Gabriele Schmitz-Dahm  
Monika Scholten  
Susanna Schultze-Rhonhof  
Christina Schwab  
Martina Sessing-Kaiser  
Nathalie Siegert  
Ilse Sieweke  
Jorge Silva  
Viola Springer  
Alexandra Stange-Wacker  
Claudia Theis  
Annette Trautmann  
Ulrike Vanruymbeke  
Angelika Weber  
Ulrike Wolf  
Petra Zeibig

## **Tenor**

Peter Eisele  
Matthias Fischer  
Peter Keller  
Paul Kellerwessel  
Torben Leutenantsmeyer  
Federico Marighetti  
Thomas Materna

Hanno Meyer-Barner  
Helena Niepel  
Nico Rizzuto  
Bruno Siempelkamp  
Michael Söndermann  
Hennig Wargalla  
Gertrud Wilhelm  
Clemens Wirth

## **Bass**

Hubertus Beeke-Lentzen  
Ilsabé Dalchow  
Marco Dobly  
Clemens Ehse  
Christoph Enkler  
Stephan Gultsch  
Hans-Robert Hamacher  
Ellis Hedwig  
Andreas Heine  
Günter Kallabis  
Michael Langenbach  
Martin Luh  
Klaus Matzdorff  
Thomas Mosbach  
Peter Neugaertner  
Karsten Pieper  
Horst Redlof  
Stefan Roller-Aßfalg  
Klaus ter Horst  
Angelo Valtzis

# FÜR ALLE, DIE NICHT GENUG BEKOMMEN.

**DIE ABOS ZUR SAISON 23/24**

**GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN**

Abo-Hotline: (0221) 221 28240  
→ [guerzenich-orchester.de/abos](http://guerzenich-orchester.de/abos)

## Vorschau

### Angekommen

**So 03.09.23** 11 Uhr  
**Mo 04.09.23** 20 Uhr  
**Di 05.09.23** 20 Uhr  
 Kölner Philharmonie

**Béla Bartók**  
*Tanz-Suite Sz. 77*

**Franz Liszt**  
 Konzert für Klavier und  
 Orchester Nr. 2 A-Dur

**Joseph Haydn**  
 Sinfonie Nr. 104 D-Dur  
 »London«

**Alexandre Kantorow**  
 Klavier  
**François-Xavier Roth**  
 Dirigent

Tickets und weitere Infos:



### Tiefenscharf

**So 15.10.23** 11 Uhr  
**Mo 16.10.23** 20 Uhr  
**Di 17.10.23** 20 Uhr  
 Kölner Philharmonie

**Joseph Haydn**  
 Sinfonie Nr. 95 c-Moll

**Benjamin Britten**  
*Nocturne* für Tenor und  
 Kammerorchester op. 60

**Ludwig van Beethoven**  
 Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68  
 »Pastorale«

**Andrew Staples** Tenor  
**Ivor Bolton** Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth danken den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Deloitte  
Consulting GmbH**  
Dirk Gutzzeit

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayr

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR GmbH**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland  
Berlin Brandenburg  
Pfalz**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.  
Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln eG

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

## MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Hanswerner Bendix  
Dr. Axel Berger  
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge  
& Elke Maria Bettzüge  
Ingrid van Biesen  
Ass. jur. Claudia Bispinck  
Barbara Boettcher  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Msgr. Markus Bosbach  
Otto Brandenburg  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bülder  
Dr. Michael & Marita Cramer  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Dr. Dirk Ehle  
Brigitte Elderling  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela Grütmacher  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Manfred Hecker &  
Gisela Hecker  
Dr. Alfred Heiliger &  
Renate Heiliger-Tüffers  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Heinz-Dieter Hessler &  
Roswitha Barbara  
Jutta & Bolko Hoffmann

Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd & Ursula Hörstensmeyer  
Brigitte Hollenstein-Miebach  
Prof. Dr. Konstantin-Alexander  
Hossmann  
& Dr. Gisela Hossmann  
Uwe Hoppe-Heimig  
& Peter Heimig  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf  
Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jülicher  
& Wilhelm Jülicher  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Gisela & Werner Kiefer  
Prof. Dr. Hans-Friedrich  
Kienzle & Dr. Sabine  
Stæmmler-Kienzle  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Dr. Jobst Jürgen  
& Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Eva und Johannes Kohlhaas  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloewe  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Heiko Lippold  
& Marianne Krupp-Lippold  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützeler  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Ludwig Meid  
Ruth Metten  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Georg Müller-Klement  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael

& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Dr. Dominik & Karolin Reinartz  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer  
& Ulrike Schäfer-Trüb  
Sonja Schlögel  
Nicole & Jürgen Schmitz  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
& Dr. Silvia Gögler-Schröder  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwierén  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph  
& Barbara Siemons  
Dr. Mathias P. Ch. Sommer  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspay  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Dr. Gerd Wirtz  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer  
  
und weitere  
anonyme Förderer

# Impressum

**Volker Hagedorn**, geboren 1961, lebt als Autor und Musiker in Norddeutschland. Kürzlich erschien bei Rowohlt sein neues Buch *Flammen – Eine europäische Musikerzählung 1900–1918*. 2019 kam im selben Verlag *Der Klang von Paris* heraus, ein fulminantes Porträt der musikalischen Hauptstadt des 19. Jahrhunderts, das von den Kritikern der *Opernwelt* zum Buch des Jahres gewählt wurde. Für den Bestseller *Bachs Welt* (2016) erhielt Hagedorn den Gleim-Literaturpreis. Er wirkt u. a. als Autor für *DIE ZEIT*, Deutschlandradio Kultur und *VAN*, außerdem gestaltete er etliche Musik-Text-Projekte für Orchester, Opernhäuser sowie Festivals und ist als Barockbratscher tätig.

## Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## Redaktion

Dr. Volker Sellmann

## Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## Bildnachweis

S. 4: Jens Koch  
S. 7, 30: Julia Sellmann  
S. 14: akg-images  
S. 21: akg-images / Renate, Hans & Maria Hofmann Trust / VG Bild-Kunst, Bonn 2023  
S. 29: Todd Rosenberg Photography 2019  
S. 34: Holger Talinski  
S. 37: Bassem Hawar  
S. 42: Steve Brookland

## Druck

rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis,  
dass Bild- und Tonaufnahmen  
aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet sind.



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



[guerzenich-orchester.de](http://guerzenich-orchester.de)  
[facebook.com/guerzenichorchester](https://facebook.com/guerzenichorchester)  
[instagram.com/guerzenichorch](https://instagram.com/guerzenichorch)  
[youtube.com/guerzenichorchester](https://youtube.com/guerzenichorchester)

23

24